

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zur Vertikalverbreitung von Grünspecht (*Picus viridis*) und Kleinspecht
(*Dendrocopus minor*) im sächsischen Erzgebirge

Holupirek, Heinz

1991

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130088

Zur Vertikalverbreitung von Grünspecht (*Picus viridis*) und Kleinspecht (*Dendrocopus minor*) im sächsischen Erzgebirge

von HEINZ HOLUPIREK

Im Anschluß an eine frühere Arbeit zu diesem Thema (HOLUPIREK 1980), auf deren Einführung verwiesen werden kann, soll hier versucht werden, die Vertikalverbreitung zweier weiterer Vogelarten im sächsischen Erzgebirge darzustellen. Von den inzwischen eingetretenen Umweltveränderungen sind die Waldschäden die einschneidendsten. Sie griffen weiter um sich; die Situation ist, insbesondere im am stärksten betroffenen Nadelwald, ernst. Ob sie sich auf die beiden behandelten „Laubholzarten“ auswirken, ist (noch) nicht erkennbar, doch kann eine Beeinträchtigung des Grünspechtes über Bodenverschmutzung und Ameisenrückgang nicht ausgeschlossen werden.

Der in der eingangs zitierten Arbeit genannte positive Bestandstrend beim Kiebitz, *Vanellus vanellus*, hat sich ins Gegenteil

verkehrt, und zwar drastisch und vermutlich kaum im Rahmen „normaler“ Bestandsschwankungen. MATTER (1982) und GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987) verwiesen für die Schweiz auf einen Rückgang der Nachwuchsrate.

Den größten Teil des verwerteten Materials entnahm ich auch diesmal der Kartei beim Museum Augustusburg. Ich danke sowohl den Einsendern als auch Herrn D. SAEMANN für die von ihm ermöglichte Einsicht. Da die Kartei lediglich Beobachtungen aus dem Regierungsbezirk Chemnitz enthält, befürchte ich, daß mir aus dem zum Regierungsbezirk Dresden gehörenden Teil des Osterzgebirges manches entgangen sein kann. Höhenangaben beziehen sich wiederum auf Höhen über NN.

Grünspecht

Über derzeitige Verbreitung, Bestand und Bestandsänderungen in den Naturräumen Süd- bzw. Südwestsachsens (Erzgebirge, Vogtland, Erzgebirgisches Becken) sind wir nur sehr mangelhaft unterrichtet. In diese Klage stimmten KRONBACH, MEYER & WEISE (1987, 1989) ein, indem sie sich „kaum ein klares Bild seiner Verbreitung“ machen konnten und von einem „Tiefpunkt“ im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt sprachen. Sicher scheint nur ein fortwährender Rückgang zu sein, denn auch

anderwärts wird von einem - weiträumigen - anhaltend negativen Bestandstrend berichtet, obwohl mangels geeigneten Materials Vergleiche zu früher schwerlich möglich sind. So gelang mir z. B. im Raum Annaberg-Buchholz in den Jahren 1980 und 1981 sowie 1984 bis 1989 keine Grünspechtbeobachtung, in den Jahren 1979, 1982, 1983 und 1990 jeweils nur eine einzige. Anderen hiesigen Beobachtern erging es ähnlich. Auch die Meldungen an die beim Museum Augustusburg geführte Kartei gingen stark

zurück, doch verbieten sich Zahlenangaben, da ungewiß ist, ob alle Beobachtungen angezeigt werden.

Da Brutnachweise weitgehend fehlen, und um vor allem bei Jungvögeln mögliche Strichbewegungen auszuschließen, beschränke ich mich bei der Zeichnung des Verbreitungsbildes auf Feststellungen von Anfang März bis Mitte Juli, obwohl Altvögel im allgemeinen als Standvögel gelten, die dem einmal gewählten Aufenthaltsraum in der Regel treu bleiben. „Die 'klü'-Ruffreihen von ♂ und ♀ lassen auf potentielle Brutvögel oder Brutreviere schließen“ (D. BLUME in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980; BLUME 1981).

Gleichlaufend mit dem Rückgang kann aus dem vorliegenden Material auf ein Sinken der Vertikalverbreitungsgrenze im Erzgebirge geschlossen werden. In diesem Prozeß mögen sich vorerst drei Phasen andeuten. Nach HEYDER (1952) wird das Auftreten erst abwärts der Lagen von 400 m allgemeiner, doch fand er Grünspechte noch bei 700 m am Pöhlberg (22.5.1918) und bei ca. 620 m im Tal der Kleinen Bockau am Auersberg (15.5.1918). Immerhin kannten Autoren des vorigen Jahrhunderts (z.B. MEYER & HELM 1888, RUHSAM 1889) den Vogel, wenn auch vereinzelt, aus der weiteren Umgebung von Annaberg, was wohl Vorkommen bis 650 m einschloß. Bei 700 m (unterhalb der Talsperre Cranzahl) fand ich ihn nur außerhalb der Brutzeit (HOLUPIREK 1970).

Bis 1973 gab es noch zahlreiche Feststellungen zwischen 500 m und 750 m, so im Plattenthal bei Wiesenbad Kr. Annaberg (500 m, mehrfach, W. DICK), bei Augustusburg (515 m, 1 am 17. 5.1971, dessen Brutplatz D. SAEMANN jedoch dem tiefer, um 400 m, gelegen Kunnersteingebiet zuordnet), im Humpeltal bei Annaberg-Buchholz (570 m, mehrfach, J. u. S. SCHLEGEL), bei Cämmerswalde (600 m, 2

am 11.4.1966, V. GEYER), bei Neuhausen (650 m, 1 ♂ am 30.7.1967, G. IHLE), am Pöhlbergwestfuß (700 m, 1 am 11.8.1972, W. DICK), bei Deutscheinsiedel (750 m, 1969 „wahrsch. Brutvogel“, U. KOLBE).

Für die Zeitspanne von 1974 bis 1980 wurden mir neben drei Stellen um 500 m (mehrfach Plattenthal, W. DICK; 1 am 20. 6. 1977 Flöhauser Oberneuschönberg, V. GEYER; mehrfach Geysersdorf, S. SCHLEGEL) nur noch die folgenden, höhere gelegenen Plätze bekannt: das halboffene Seifenbachtal bei Hermannsdorf, Kr. Annaberg (530 m, 1 am 16. 7. 1974 R. FLATH), der alte Friedhof Annaberg-Buchholz (600 m, 1 am 3.3.1976, H. HOLUPIREK), der Filzteich bei Schneeberg (545 m, 21.3. bis 4.6.1976, R. MÖCKEL, S. WOLF, J. SCHNORR-BUSCH). Seit 1960 kannte ich ein Brutrevier am Westrand von Annaberg-Buchholz (540 m - 610 m), das noch 1976, 1977 und 1978 (W. DICK, H. HOLUPIREK) besetzt war. Auch J. u. S. SCHLEGEL fanden das bereits genannte Humpeltal und seine Umgebung noch bewohnt.

Nach 1980 meldeten den Grünspecht nur noch S. ERNST vom Zentrum (Tierpark) Klingenthal und aus dessen Nähe (560 m; 17. 3.1982 Balz, 31. 7.1983, Frühjahr 1984, 20.3.1986) W. DICK (5. 3. 1983) vom schon erwähnten Plattenthal und H. HOLUPIREK aus einem Park am Nordrand von Annaberg-Buchholz (620 m, 17.4.1982). Nächste Stellen abwärts sind der Beuthenteich Beutha (460 m, 1 am 20. 4.1986) und der Große Höhlteich Neuoelsnitz, Kr. Stollberg (400 m, 1 ♂ am 20. 4. 1986, mehrfach Rufer April/Mai 1988, K. HÄNEL). Auch kann die Gegend um Auerbach/Vogtl., vor allem das Göltzschtal (um 400 m), wiederholter Erwähnung zufolge noch regelmäßige Vorkommen bergen.

Bestandsschwankungen haben in den seltensten Fällen eine einzige Wurzel. Vermutungen über die Ursachen bei denen

des Grünspechtes äußerte bereits BLUME (1984). Es sollte versucht werden zu ergründen, welche Rollen Habicht, Marder, strenge Winter und der Rückgang der Ameisen spielen. Besteht zwischen der Zunahme des Grauspechtes und dem Rückgang des Grünspechtes ein Zusammenhang? Da sich letzterer so gut wie immer an halboffene Mosaiklandschaften hält, bedürfen Beobachtungen aus geschlossenen Waldgebieten der Bestätigung. Gründe genug, *alle* Feststellungen, auch außerhalb des eingangs genannten Zeitraumes gelegene, zu erfassen. Nach T. IMHOF werden offene Strecken von mehr als 300 m nicht überflogen; mit zunehmender Ausräumung der Landschaft werden Grünspechtreviere immer stärker überdehnt und schließlich aufgegeben (GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987).

Während im Erzgebirge wie in anderen deutschen Mittelgebirgen demnach der Grünspecht im Gegensatz zum Grauspecht eher auf die niederen Lagen beschränkt bleibt, sind im Alpenraum die Verhältnisse gerade umgekehrt (D. BLUME in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Dieser räumt auch den Gebirgsgebenden bewohnenden Grünspechten größere Überlebenschancen nach strengen Wintern ein als solchen des Tieflandes (rasch ausapernde Hänge, Temperaturinversion). Es sei noch eine bemerkenswerte Beobachtung S. ERNST's aus dem Tierpark Klingenthal zu Nahrung und Nahrungserwerb angefügt: Am 17. 3.1984 entsamte ein Grünspecht in der Krone einer Weymouthskiefer, *Pinus strobus L.*, deren Zapfen, indem er diese mit dem Schnabel abriß und zwischen Ast und Zehen klemmte.

Kleinspecht

Er meidet ausgedehnte Nadelwälder, fehlt als Brutvogel demzufolge den geschlossenen Fichtenbeständen des oberen Erzgebirges. Nach HEYDER (1952) kann man „eine Grenzlinie schon bei 300 m Meereshöhe ansetzen, obgleich einzelne Fälle hiervon abweichen“. SAEMANN (1976) nannte für die Zeitspanne von 1959 bis 1975 den Kleinspecht einen „spärlichen Brutvogel bis 600 m“. Ungefähr in gleicher Höhe liegen auch jene Brutnachweise, mit denen sich gegenwärtig die Obergrenze der Verbreitung markieren läßt. Daß alle drei der unmittelbaren Umgebung von Annaberg-Buchholz zuzuordnen sind, scheint mir zufällig. Brutzeitbeobachtungen überschreiten 700 m nur knapp.

Als recht beständiger Brutplatz erwies sich das schon von O. WOLSCHKE genannte und bereits beim Grünspecht erwähnte Humpeltal, auf das sich vermutlich auch der

von A. FIEDLER erwähnte Höhlenbau bezieht (RUHSAM 1889, HOLUPIREK 1970). Nach dem Fund einer dem Kleinspecht zugeschriebenen Höhle am 7. 6. 1965 trug dann ein ♂ am 16. 6. 1966 Futter in einen der Vorjahrshöhle benachbarten, Nestlinge bergenden Höhlenbaum (560 m, Revierausdehnung wohl bis 600 m). Weitere Brutnachweise glückten 1967 (17. 6. Fütterung in Höhle), 1968 (7. und 8. 4. Kopulationen), 1970 (21. 6. Beringung eines der Höhle entnommenen Jungvogels), 1974 (30. 4. Höhlenbau), 1977 (12. 4. Fütterung eines flüggen Jungvogels), 1980 (13. 4. besetzte Höhle). Auch in späteren Jahren (noch 1990) war der Kleinspecht zur Fortpflanzungszeit anwesend (SCHLEGEL & SCHLEGEL 1968, 1971; W. DICK, H. HOLUPIREK, M. SCHLEGEL). Der Humpelbach, ein etwa 2,5 km langer linker Zufluß des Pöhlbaches, durchfließt im vom

Kleinspecht tangierten Bereich ein Kerbtal mit einem Erlenwäldchen und toten Ulmen, das von Wiesen, Feldhecken und, entfernt, von weiteren Feldgehölzen umgeben ist.

Ebenfalls dauerhaft besiedelt ist offenbar ein reichlich 2 km Luftlinie entferntes reichstrukturiertes Hohlweg-, Feldrain-, Waldrand- und Wiesengelände in West-Hanglage (500 m) im Plattenthal bei Wiesenbad (W. DICK). Dieser sah dort am 7. 5. 1967 einen Kleinspecht beim Höhlenbau (♂ und ♀ am 19. 5. nahebei) und machte Brutzeitbeobachtungen 1969 (Rufe am 4. 5., 11. 5., 17. 5.), 1970 (Rufe am 3. und 9. 5.), 1973 (als Balz gedeutetes Verhalten zweier Altvögel am 30. 4.), 1981 (1 ad. am 23. 5.), 1985 (Rufe am 1. 6.), 1987 (1 ad. am 2. 5.) und 1988 (1 ad. am 10. 7.).

Gleichfalls nahe Annaberg-Buchholz, im am westlichen - linken - Talhang der Sehma gelegenen Frohauer Friedhof (590 m), fütterte ein Altvogel am 13. 6. 1971 einen stummelschwänzigen, unbeholfen im Geäst einer Weide kletternden Jungspecht (H. HOLUPIREK). Dieser Ort ist räumlich in Verbindung zu sehen sowohl mit den Feststellungen von 1965 und 1966 in und nahe der Kreisstadt (HOLUPIREK 1970) als auch mit den meisten der von SCHLEGEL & SCHLEGEL (1968) genannten 19 Mai-, Juni- und Julibeobachtungen aus den Jahren 1950 bis 1966. Die hiesige Unterart (Brehm) wird als Stand- und Strichvogel angesehen. „Umfang und Ausdehnung der außerbrutzeitlichen Bewegungen gelten als gering“, doch ist etwa ab Ende August mit Zuwanderung von Stücken der Nominatform *P. m. minor* (L.) zu rechnen, wenn auch deren „mögliche(s) winterliche(s) Auftreten im übrigen Mitteleuropa ... bisher wenig Beachtung gefunden“ hat (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). HEYDER (1952) vermutete bei Vögeln, die sich in den Tagen von März zu April tagelang auffallend hören und sehen lassen und darauf völlig

verschwunden sind, östliche Herkunft. Feststellungen, die Brutern mutmaßen lassen, also etwa aus dem Zeitraum zwischen 16. 4. und 31. 7., gibt es bis ungefähr 700 m.

In dieser Höhenlage beobachtete im Westerzgebirge S. ERNST jeweils Kleinspechte am 15. 5., 14. 8., 30. 8. und 5. 9. 1981 im Quittenbachtal bei Klingenthal, und M. THOSS vernahm einen Rufer am 28. 7. 1977 am Nachstaubecken der Talsperre Muldenberg. Beide Plätze können nicht unberechtigt als Ortsrandlagen bezeichnet werden. Im Mittelerzgebirge sah bzw. hörte W. DICK Einzelvögel am 13. und 19. 7. 1980 in einem feuchten Birkenfeldgehölz bei Cranzahl und nahebei im August bzw. September 1974, 1977 und 1987 an der Aufbereitungsanlage der Talperre Cranzahl (Feld-Wald-Grenze mit reichlich Laubholz) sowie an den Teichen Sehma/Königslust (zwischen 680 m und 710 m). Im Osterzgebirge hielt sich ein ♂ am 13. 6. 1972 „im Fichtenwald“ bei Deutscheinsiedel / Brüderwiese (720 m) auf (U. KOLBE).

Ob weitere Augustfeststellungen von Einzelvögeln bzw. -rufern (2. 8. 1974 Stadtrandsiedlung Annaberg-Buchholz, 650 m, R. FLATH; 3. 8. 1970 Ortsbereich Rübenaue, Kr. Marienberg, um 700 m, G. DITTRICH; 15. 8. 1981 Schnarrtanne, 700 m, H. OLZMANN) noch Brutplatznahen Stücken zugerechnet werden können, ist vorerst kaum zu beurteilen, sicherlich aber nicht in jedem Falle von der Hand zu weisen. Außerhalb der Fortpflanzungszeit sind Kleinspechte bisweilen noch höher zu beobachten. Gelegentlich kommt es sogar zu „Ausflügen“ in die geschlossenen Bestände oberhalb der Feld-Wald-Grenze. Doch sind wohl auch hierbei Aufenthaltsorte Laubholzbereiche verschiedener Art. Überdies muß dahingestellt sein, ob es sich noch um Angehörige der heimischen Form oder um zugewanderte östliche Stücke handelt. Solche Einzelvögel wurden im

Osterzgebirge bei 700 m (27.9.1983 bei Rechenberg-Bienenmühle, J. SCHULENBURG) und um 800 m (12.9.1982 „Steinkuppe“ bei Holzhau, K. LIEBSCHER; 1.9.1985, 1., 20. und 21.9.1986 Waldgebiet Neuwernsdorf / Deutscheinsiedel, U. ZÖPHEL) registriert, im Mittelerzgebirge bei 750 m (15.9.1972 Nordwesthang des Pöhlberges, W. DICK; 6.9.1986 abgestorbener Bergahorn an der Straße Reitzenhain - Satzung, D. SAEMANN) aber auch bei 860 m im Waldkomplex Oberwiesenthal / Neudorf (30.9.1988 Birkenjungwuchs am Prinzenweg, W. DICK). Im Westerzgebirge lagen drei Feststellungen (Rufer) bei 900 m: 1.9.1982,

8.3.1985 Aschberg (halboffene Hanglagen) bzw. 11.9.1983 Kammweg bei Mühlleithen (geschlossener Kammwald) (S. ERNST). – Im Oberen Vogtland liegt der höchste Brutnachweis bei 530 m: Ende Mai / Anfang Juni 1970 machte S. GONSCHOREK Beobachtungen an einer erfolgreichen Brut in einer morschen Erle in "kleinem Mischwald mit Auwaldcharakter" in der Nähe des Großen Teiches bei Schönberg. Auf der böhmischen Seite des Erzgebirges nistete der Kleinspecht 1975 bei 800 m im Buchenwald (Z. BARTÁ briefl., J. HROUSKA). Die geringe Bestandsdichte läßt etwaige Bestandsschwankungen vorerst nicht erkennen.

Literatur

- BLUME, D. (1981): Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht. - Neue Brehm-Büch. **300**. Wittenberg Lutherstadt.
- (1984): Bestandsrückgang beim Grünspecht (*Picus viridis*) - ein Alarmzeichen? - Orn. Mitt. **36**, 3-7.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (1987): Avifauna im Wandel - aktuelle Bestandstrends und deren Ursachen in der Schweiz. - Thür. Orn. Mitt. **36**, 3 - 7.
- & K. BAUER (1980.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **9**. - Wiesbaden.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Lande Sachsen. - Leipzig.
- HOLUPIREK, H. (1970): Die Vögel des hohen Mittel- erzgebirges. - Beitr. Vogelkd. **15**, 105-182.
- (1980): Zur Vertikalverbreitung einiger Vogel- arten im Erzgebirge. Actitis **13**, 45-54.
- KRONBACH, D., H. MEYER & W. WEISE (1987): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1983 u. 1984. - Ibid. **25**, 5-20.
- , – & –: (1989) Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1985 und 1986 - Ibid. **26**, 3-16 .
- MATTER, H. (1982): Einfluß intensiver Feldbewirt- schaftung auf den Bruterfolg des Kiebitzes, *Vanel- lus vanellus*, in Mitteleuropa. - Orn. Beob. **79**, 1- 24.
- MEYER, A.B. & F. HELM (1888): III. Jahresbericht (1887) der ornithologischen Beobachtungssta- tionen im Königreich Sachsen. - Berlin.
- RUHSAM, (1889): Die Vogelfauna der Umgegend Annabergs. - Jahresber. Annaberg-Buchholzer Ver. Naturk. **8**, 102-139.
- SAEMANN, D. (1976). Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. - Actitis **11**, 3-85.
- SCHLEGEL, J. & S. SCHLEGEL (1968): Brutnachweis des Kleinspechts (*Dendrocopos minor*) im oberen Erzgebirge. - Beitr. Vogelkd. **14**, 84-86.
- & – (1971): Beobachtungen der Balz und Kopulation beim Kleinspecht (*Dendrocopos minor*). - Ibid. **17**, 251-253.

HEINZ HOLUPIREK, Geyersdorfer Str. 50,
9300 Annaberg-Buchholz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Holupirek Heinz

Artikel/Article: [Zur Vertikalverbreitung von Grünspecht \(*Picus viridis*\) und Kleinspecht \(*Dendrocopus minor*\) im sächsischen Erzgebirge 28-32](#)